

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 82 (2007)
Heft: 2

Artikel: Als Klassenlehrer in der Infanteriekaderschule 3
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Klassenlehrer in der Infanteriekaderschule 3

Erfahrungen eines Berufsunteroffiziers

Vor zehn Jahren habe ich mich entschlossen, meinen gelernten Beruf aufzugeben und mich zum Berufsunteroffizier ausbilden zu lassen. Diesen Schritt habe ich noch nie bereut, denn jeder Tag gibt mir wertvolle Feedbacks. Ich bin überzeugt, dass die Armee XXI die richtige Entscheidung war – ebenso, dass der Entwicklungsschritt 08/11 nötig ist, um zielgerichtet auf die aktuellen und künftigen Gefahren reagieren zu können.

Natürlich bin ich wie alle Kameraden enttäuscht, wenn wieder zuerst auf dem informellen Weg über einen einseitigen Abbau unserer Leistungen (zum Beispiel Krankenkasse) zu erfahren ist und zugleich ein Schreiben versendet wird, in welchem versichert wird, dass alles getan wird, um diesen Abbau zu stoppen. Zu guter Letzt werden mir die Weisungen mit den Änderungen zugestellt, und ich musste feststel-



Klassische Infanterieausbildung.



*Stabsadj Paul Meier,
Berufsunteroffizier,
Klassenlehrer
Inf Kaderschule*

len, dass bereits vor dem Infoschreiben der Entscheid feststand. An solchen Tagen ist der Glaube an den Arbeitgeber an einem kleinen Ort.

Ich glaube, es ist sich jeder von uns bewusst, dass der Arbeitsvertrag mit den Bedingungen, den wir bei der Anstellung unterschrieben haben, sich ändern und anpassen wird. Es sollte aber fair und nicht im Jahresrhythmus erfolgen.

Höheres Niveau

Ich konnte bereits als Klassenlehrer in der Armee 95 während jeweils sechs Wochen UOS die Unteroffiziere ausbilden und bin auch jetzt in der Inf Kaderschule tätig. Wenn ich die Kader am Ende der Kaderschule beurteile, kann ich ein deutlich höheres Niveau des Könnens feststellen. Die Anwärter verbringen 14 respektive 15 Wochen in der Kaderschule. In den zehn ersten Wochen Anwärter-Schule werden den Anwärtern folgende Hauptthemen vermittelt:

- Führungsausbildung
- Fachgrundausbildung
- TASK der Infanterie
- Sport, Nahkampf, Märsche

In den Wochen 11 bis 14 finden für die Uof Anw respektive in den Wochen 11 bis 15 für Of Anw folgende Ausbildungsschwerpunkte statt:

- Methodik der Verbandsausbildung Stufe Gruppe (Uof Anw)
- Methodik des Ausbildens (Uof/Of Anw)
- Durchhaltewoche
- Anlegen von Übungen Stufe Gr (Of Anw)
- Vorbereitende Ausbildung für den zentralen Of Lehrgang (Of Anw)
- WEMA

Für mich entscheidend ist, dass die Anw vom ersten Tag an in der Kaderschule den Rhythmus ihres späteren Abverdienens erleben. Der Teamchef oder ich befinden uns immer in der Rolle als Zfhr. Wir führen konsequent über die Grfhr, arbeiten mit einem Zugstrupp und geben somit den Anw bereits in der Kaderschule Beispiele der zukünftigen Struktur und lassen sie so Führungserfahrung sammeln. In der A95 konnte der Rekrut während der RS den Grfhr beobachten und hatte bereits eine Vorstellung, wie seine Arbeit als Chef aussehen würde. Die jetzigen Kaderanwärter haben dieses Bild noch nicht, darum müssen wir das in der Kaderschule vermitteln. Ich bin überzeugt, dass es falsch wäre, wenn wir normalen Schulbetrieb betreiben würden.

Übung Ready Go

Nachstehend soll anhand der Übung Ready Go ein Beispiel erzählt werden. Bereits in der ersten Woche der Anwärter Schule

findet am Donnerstag und Freitag diese Übung statt. Zielsetzungen von Ready Go sind: Überprüfung des Könnens aus der Grundausbildung, Festlegen der Standards des Zuges, Marsch und Bereitschaftsraum sowie die verschiedenen Eintrittstests bestehen. Die Übung startet mit einem Alarm. Sämtliche Anwärter und Zugführer finden sich im Theoriesaal für die Einführung in die Übung ein. Anschliessend übernehmen die Zfhr den Zug und führen die Einsatzvorbereitungen durch. Während der Einsatzvorbereitungen wird die persönliche Ausrüstung jedes Einzelnen überprüft, des Weiteren werden Einsatzmaterial und Munition des Zuges vorbereitet sowie Funkgeräte des Zuges und der Kp geladen und synchronisiert.

Strenger Marsch

Jede Phase wird der Kp gemeldet. Nachdem die Verpflegung für den Donnerstagmorgen und -mittag gefasst und verteilt wurde, verschiebt sich der Zug zu seinen Eintrittstests (Trifit, HiBa). Nach den Tests vermitteln wir die Standards des Zuges (Einrichten des Arbeitsplatzes, Bau eines Geländemodells usw.). Die Gefechtsformationen werden gruppenweise überprüft und nötigenfalls ausgebildet. Im Lauf des Nachmittags wird der Zug auf den Marsch vorbereitet.

Der Zugstrupp erstellt die Marschplanung und die Grfhr erstellen mit ihren Gruppen die Packungen für den Marsch. Beim Marsch geht es nicht um die Überprüfung



Professioneller Arbeitsplatz.

der körperlichen Leistungsfähigkeit, sondern um die Abläufe und Verbindungen innerhalb des Zuges und der Kp. Im Berrm wird als Erstes der gesicherte Halt trainiert, in der zweiten Phase wird die Sicherung der Lage angepasst und der Zug in das Kp Dispositiv integriert. Im Berrm er-

stellen die Grfhr mit ihren Gruppen das Biwak.

Der Zugstrupp ist verantwortlich für die Erstellung der Zugskroki, die Planung und Durchführung der Sicherung und der Patrouillen. Jetzt wird die restliche Verpflegung bis Freitagnacht gefasst, verteilt und das Nachessen zubereitet. Freitagmorgen um 5 Uhr ist Tagwache für den Zug, Abbau des Biwakraumes und Verpflegen. Anschliessend verschiebt der Zug in Gefechtsformation auf einen neuen Arbeitsplatz. Am Ziel angekommen, wird wieder ein gesicherter Halt bezogen und die Grfhr werden für die Tätigkeiten auf dem Arbeitsplatz neu befohlen. Auf diesem Kp Arbeitsplatz werden folgende Themen geschult:

- Ausbildung am Reizstoffsprüngerät 2000 zum Ausbildner
- Inspektion beim C Anw Schule
- Schiesslehrausbildung.

Wieder zurück in der Kaserne, wird die WEB (Wiedererstellen der Einsatzbereitschaft) zugswise erstellt. Gleichzeitig werden die Standards der Wochenmeldungen erarbeitet. Nachdem der Zug die Einsatzbereitschaft wieder erstellt hat, findet das Debriefing auf Stufe Zug und Kp statt.

Richtige Ausbildung

Ich bin überzeugt, dass die Art und Weise, wie die heutigen Kader ausgebildet werden, richtig ist. Optimierungspotenzial besteht sicherlich in der Bereinigung der Schnittstellen zwischen den einzelnen Schulen. Persönlich bin ich gefordert. Auch habe ich mein Privatleben auf diesen Beruf auszurichten. Dies wusste ich aber bereits vor dem Entscheid, Berufsunteroffizier zu werden. Entsprechend habe ich den Schritt bis heute nicht bereut. +

Zum allerletzten Mal: «Ruhn – abtreten!»

Die Basler Wehrmänner der Jahrgänge 1972 bis 1976 wurden im Saal der Mustermesse entlassen. Als bei frühlingshaften Temperaturen am 1. Dezember viel Volk nach getanen Weihnachtseinkäufen in Richtung Kleinbasel strebte, leuchteten die Strassen in festlichem Glanz, und zwischen der heimströmenden Bevölkerung konnte man da und dort einen Uniformierten entdecken. Diese Soldaten aller Grade strebten dem ehrwürdigen Mustermesse-Gebäude entgegen, denn der Militärdirektor hatte zur Entlassungsfeier eingeladen. Die militärische Wehr-



Oberst Thomas Frauchiger.

männer-Entlassung ist von vielen Traditionen geprägt und lässt den Basler «Esprit» so richtig zur Geltung kommen.

1. Teil: Die Feier

Die Feier, in gediegenem und würdigem Rahmen durchgeführt, wurde vom Militärspiel Basel gekonnt und einführend umrahmt. Hauptmann Feldprediger Alex Wyss und Kreiskommandant Thomas Frauchiger wandten sich in mahnenden und aufrüttelnden Kurzansprachen an die, wie es schien, immer jünger werdenden Wehrmänner. Beide Redner formulierten ihre Gedanken so gekonnt, dass sich jeder im Saal Anwesende persönlich angesprochen fühlte. Zwei weitere Höhepunkte müssen hinzugefügt werden: Zu Beginn der Feier intonierte das Militärspiel Basel die Landeshymne. Die Ruhe

und Konzentriertheit im Saal legte dar, dass während des Spiels mancher Wehrmann mit eigenen Gedanken ganz in seinem Inneren zu kämpfen hatte. Zum Abschluss der Feier war es dann dem Kreiskommandanten vorbehalten, jene zwei inhaltsreichen Worte zu kommandieren: «Ruhn – abtreten».

2. Teil: Der Imbiss

Basel weiss die Traditionen zu pflegen. Wenn es ab und zu heisst: «Typisch baslerisch», dann wird auch bei dieser Aussage auf die Tradition hingewiesen. Als mein Onkel, während des 2. Weltkrieges Nachrichtenoffizier in der Grenzbrigade 4 mit Jahrgang 1895, vom «hohen Regierungsrat» des Kantons Basel-Stadt zur militärischen Entlassungsfeier ins «Blaue Haus» eingeladen wurde, gab es beim anschliessenden Imbiss einen übergrossen Schübli und Kartoffelsalat. Dieses Jahr, immerhin gut 50 Jahre später, war das Menü des Imbisses immer noch Schübli und Kartoffelsalat, besser bekannt als «Schübli»gasse». Auch ich als Gast hoffe, dass diese Tradition noch lange erhalten bleiben möge. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass jeder zur Entlassung erscheinende Wehrmann neben dem Imbiss auch einen gediegenen Zinnbecher als Dank der Basler Obrigkeit für geleisteten Militärdienst geschenkt erhält. Wiederum gekonnt konzertierte das Militärspiel Basel auf der Bühne, während im Saal



Der legendäre Schübli.

Wehrmänner und Gäste dem Schübli zu Leibe rückten.

3. Teil: Könner treten auf

Bevor die Kaffeetassen herumgereicht wurden, war es Regierungsrat und Militärdirektor Hanspeter Gass, der sich mit einführenden Worten an die Entlassenen wandte. Auch er



Geselligkeit.

verstand es, seine zum Schluss formulierten Gedanken in Versform – echt baslerisch – wiederzugeben.

Dazu wusste eine virtuos aufspielende Xylophonistin die Feiernden zu begeistern, und ein Troubadour vom Lande gab alles singend und in Versform wieder, was an diesem Abend noch nicht gesagt worden war.

4. Teil: Endgültig Schluss

Nach der Entlassungsfeier und dem Imbiss feierten die ehemaligen Angehörigen der Armee – wieder gemäss Basler Tradition – die «grüne Fasnacht» mit einer fröhlichen Tour durch die Kleinbasler Beizen. Die Wirte konnten die Freinacht ausrufen, wenn sich wenigstens ein Uniformierter in der Beiz aufhielt. Wann kam der letzte AdA am Samstagmorgen heim? Nicht fragen, die Hauptsache ist, es wurde wiederum eine würdige, eine baslerische Entlassungsfeier zelebriert!

Werner Hungerbühler